B E S P R E C H U N G E N

Die Gutenberg - Gesellschaft, internationale Vereinigung für Geschichte und Gegenwart der Druckkunst in Mainz, gestaltete ihr Jahrbuch 1940 zu einer würdigen Festschrift zur Fünfhundert-Jahr-Feier der Erfindung der Buchdruckkunst. Es ist diesmal ein stattlicher Band von über 550 Seiten, auf schönem Büttenpapier von der Albert-Eggebrecht - Presse in Mainz mit der Marathon-Type von Gebr. Klingspor gedruckt, der von dem Direktor des Gutenberg-Museums zu Mainz, Dr. Aloys Ruppel, zusammengestellt wurde und auch von Nichtmitgliedern durch die Firma Harrassowitz, Leipzig C 1, Querstraße 14, erworben werden kann.

Um den Inhalt dieses Buches auch nur einigermaßen zu würdigen, bedürfte es eigentlich wiederum einer nicht zu kleinen Druckschrift, und es kann deshalb an dieser Stelle und zur heutigen Zeit vorerst nur auf die Gliederung des reichen Inhaltes, an dem die besten Kenner und Wissenschaftler der verschiedenen Sachgebiete mitgearbeitet haben, hingewiesen werden. Die fünfzig verschiedenen Aufsätze, von denen neun in Italienisch, vier in Englisch und einer in griechischer Sprache und Schrift — und von diesen leider nur der letztere in Deutsch übersetzt — abgedruckt sind, verteilen sich auf zwölf Ursprungsländer und sind in die Gruppen: Papiergeschichte, Schriftvorstufen der Druckkunst, die Frühdruckzeit, die Zeit von 1500—1900, Druckkunst der Gegenwart und der Bucheinband aufgeteilt.

Es kann den Lesern unserer Zeitschrift und besonders den an Ausgestaltung unserer Drucksachen beteiligten Künstlern nur empfohlen werden, sich in den so weite Gebiete überstrahlenden Inhalt dieses Buches zu vertiefen, denn es gibt unerwarteten Aufschluß über so vieles, was als selbstverständlich wohl hingenommen, dessen Entstehung und Verbreitung doch unbekannt ist. So erzählt nach einer kurzen Darstellung der heutigen Papierherstellung in den wichtigsten Ländern Asiens von Dard Hunter der Staatsarchivdirektor Dr. Alois Mitterwieser - München von den alten Papiermühlen Münchens unter Beifügung ihrer charakteristischen Wasserzeichen; Prof. Dr. Viktor Thiel - Graz von dem geschichtlichen Wirken der deutschen Papiererzeugung nach dem Südosten. Wir erfahren hierbei, daß die Kenntnis der Papierbereitung über Spanien und Italien nach Mitteleuropa gekommen ist und daß die älteste Kunde von einer deutschen Papiermühle, und zwar in Nürnberg, aus dem Jahre 1389 stammt. Von dort ging die Kunst der Papierherstellung über Ravensburg nach dem ganzen Westen, und der Verfasser gibt zuletzt einen Ausblick auf die seit über 1000 Jahren beabsichtigte Verbindung des Wasserverkehrsweges Rhein—Donau und die jetzt durch den Führer beabsichtigte Verwirklichung dieses Planes.

Maler und Graphiker Albert Windisch, Frankfurt am Main, behandelt die erstaunliche Unwissenheit über Buch- und Schriftkunst, spricht über die bedeutendsten Schriftschöpfer unserer Zeit und beschreibt sehr klar und verständlich die handwerkliche Entstehung des Stempels, der Matrize, wie auch die Fertigstellung des Schriftmaterials.

R. Paulli, Bibliothekar an der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen, behandelt den Siegeszug der Antiqua in Dänemark und stellt fest, daß der Lübeckische Buchdrucker Johann Snell die Typographie 1482 nach Dänemark gebracht hat. Zuerst wurde mit den sogenannten gotischen Lettern, später mit der Schwabacher und auch mit der Antiqua gedruckt. Um 1563 erschienen dort die ersten Frakturdrucke. Sehr beachtlich ist es, daß auch dort die muttersprachliche Literatur mit Fraktur und der Schwabacher, die lateinische aber in Antiqua gedruckt wird, und zwar während zweier Jahrhunderte. Noch im 18. Jahrhundert konnte der einfache Mann oft nur Frakturbuchstaben lesen. Erst vom ersten Viertel desselben Jahrhunderts fängt man an, dänische Bücher in Antiqua zu drucken. Ein französischer Buchhändler in Kopenhagen war es, der zuerst ausschließlich in Antiqua gedruckt hat. Der Sieg dieser Schrift war jedoch nicht — wie in Schweden — endgültig, aber allmählich gewann die Lateinschrift die Oberhand, was aus einer vergleichenden Tabelle zu ersehen ist. Im Jahre 1843 wurden dort nur 5 %, im Jahre 1902 dagegen 95 % aller Bücher in Antiqua gedruckt. Wie in den übrigen skandinavischen Ländern hat auch in Dänemark die Antiqua heute das Erbe der Fraktur übernommen.

Professor F. H. Ehmcke behandelt in seinem lehrreichen Aufsatz vom Zeitausdruck ornamentaler Schrift die künstlerischen Formen unserer heutigen Buchdruckschriften seit 1900. In seinem Gedenken um die Erfindung Gutenbergs bemüht sich Fritz Beyer-Berlin mit Erfolg, zu den exakten Tatsachen der Forschung etwas Licht in viele noch ungeklärte Beziehungen der Männer um Gutenberg zu bringen. Dr. A. Ruppel-Mainz zieht aus allen nachweisbaren Tatsachen den Schluß, daß es die Type der 42zeiligen Bibel war, die sich in Gutenbergs Nachlaß befand und nach dessen Tode in den Besitz von Dr. Humery überging, der sie dann an Peter Schöffer, den damals einzigen Drucker in Mainz, verkaufte. Geheimrat Professor Dr. Erich Bethe, Leipzig, sagt in seinem Aufsatz über antike Buchillustrationen in Frühdrucken unter anderem, was uns heute nahegeht: „Die Erfindung und Verbreitung des Buchdrucks hat die Form des ‚schönen Buches' von Grund auf geändert, und zwar überall, wo sie ihrer Natur nach international war. Sie durch Erfindung der Frakturschrift und dergleichen künstlich zu nationalisieren, widerspricht ihrem Wesen, erschwert das Erlernen z. B. des Russischen und schädigt den Kultureinfluß des betreffenden Volkes."

Überrascht ist der Leser von der Tatsache, daß die Ausarbeitung der griechischen Typographie in Deutschland, und zwar schon bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, stattgefunden hat. Hierüber berichtet Dr. Busso Loewe, Bibliothekar am Gutenberg-Museum in Mainz. Über Ernst von Gera, ein vergessener Buchdrucker der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, berichtet Dr. Martin von Hase, Leipzig, und über die in der Schloßdruckerei zu Mansfeld von 1573 bis 1575 gedruckten religiösen Streitschriften Dr. Josef Benzig, Bibliotheksrat an der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id387892187-19410040/76 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT